aktiv im Norden

Die Zeitschrift für die Beschäftigten der Metall- und Elektro-Industrie

Nr. 4
April 2026
66. Jahrgang
20226

Auftrags-Boom

Nun ist die Zeitenwende auch bei den norddeutschen Werften angekommen. Marineschiffe sind gefragt wie nie > 8

UMFRAGE
Warum die M+E-Betriebe im Norden kaum noch geeignete Azubis finden > 4

HIDDEN CHAMPION
Die Stucke Group produziert Steuer- und Schutzgeräte für Energieerzeugung > 20

JUGEND FORSCHT
In der Nordakademie präsentierten Schüler spannende Projekte > 16

04 NORD VOR ORT Fachkräfte-Nachwuchs
Die Ergebnisse der Ausbildungs-Umfrage der norddeutschen Arbeitgeberverbände

06 KOMPAKT Ratgeber
Tipps für die aktuelle Steuererklärung.
Und: Technik macht Spaß – auch Mädchen. Einfach mal ausprobieren am Girls' Day am 23. April!

08 TITELTHEMA Marineschiffbau
Aufgrund der geopolitischen Lage in Europa und weltweit hat Deutschland die Zeitenwende ausgerufen. Was heißt das für die norddeutschen Werften?

16 BILDUNG Jugend forscht
Die können was: 81 Jugendliche präsentieren ihre tollen Ideen in der Elmshorner Nordakademie

18 FREIZEIT Elbschifffahrtsmuseum
Die interaktive Ausstellung „Mensch – Modell – Maschine" zeigt das Leben der Binnenschiffer

19 QUIZ Jetzt tolle Preise gewinnen

19 IMPRESSUM

20 REPORTAGE Elektronik-Spezialist
Die Stucke Group aus Hamburg produziert elektronische Schutzgeräte für Schiffsgeneratoren

24 MITARBEITER DES MONATS
Erfolgreiche Integration: Der syrische Flüchtling **Abdullah Kaimeh** arbeitet heute bei Unitron

25 NORDKOMMENTAR Ausbildung
Nordmetall-Hauptgeschäftsführer Nico Fickinger fordert bessere Berufsorientierung für Schüler

26 ZAHLEN + FAKTEN Demografie
Alles rund um die Geburtenrate

28 MENSCHEN ... zwischen Ems und Oder
Meyer Werft tauft „Disney Adventure" – Vincorion an der Börse – Auszeichnung bei Peene-Werft – Aufklärungsfahrzeug „BlueWhale" mit TKMS-Technik – Nachgefragt: Social-Media-Verbot für Kids?

32 NORDLICHT Fehmarnbelt-Tunnel

FOTO: NORDAKADEMIE/CLAUDIA TIMMANN

FOTO: AKTIV/CHRISTIAN AUGUSTIN

Besuchen Sie uns online aktiv-im-norden.de

Instagram
Jetzt folgen: instagram.com/aktivimnorden

FOTO: ELBSCHIFFFAHRTSMUSEUM/REX PANTEL

FOTO: ANDREAS KOCH – STOCK.ADOBE.COM

FOTO: AKTIV/CHRISTIAN AUGUSTIN

Für Sie im Einsatz: Clemens von Frentz.

Demografische Herausforderung

Haben Sie Kinder? Falls ja: Herzlichen Glückwunsch, Kinder sind das Beste, was einem passieren kann. Falls nein: Vermutlich haben Sie Ihre guten Gründe dafür, so wie viele andere Bundesbürger auch. Denn die aktuellen Daten belegen deutlich: Deutschland bekommt so wenig Kinder wie noch nie, wie unsere Grafik auf Seite 26 zeigt.

Das hat massive Folgen für uns alle. Besonders die Wirtschaft leidet darunter; es wird immer schwieriger für sie, Nachwuchs und Fachpersonal für ihre Betriebe zu finden. Die Verbände Nordmetall und AGV Nord haben ihre Mitgliedsunternehmen dazu befragt und die Ergebnisse in ihrer neuen Ausbildungsumfrage zusammengefasst (siehe Seiten 4/5). Ein Ergebnis: 82 Prozent der norddeutschen Metall- und Elektro-Betriebe leiden unter zu geringen Bewerbungseingängen für ihre Lehrstellen – fast doppelt so viele wie in der ersten Ausbildungsumfrage im Jahr 2016. Es besteht also dringender Handlungsbedarf.

Den Fachkräftemangel spüren auch die Werften, vor allem diejenigen, die im Marineschiffbau tätig sind. Sie haben momentan so viele Aufträge, dass sie kaum noch hinterherkommen. Wir haben das zum Anlass genommen, Ihnen die wichtigsten Player auf acht Seiten vorzustellen. Es war eine Menge Arbeit, aber es hat sich gelohnt. Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre.

Der **Kampf** um **Azubis** wird immer härter

Das Nachwuchsproblem der Metall- und Elektro-Industrie im Norden weitet sich aus. Das zeigt die neue Ausbildungsumfrage von Nordmetall und AGV Nord

Gesucht: Noch nie war es so schwierig, junge Leute für eine Lehre zu gewinnen. Gleichzeitig gehen viele Ältere bald in Rente.

82
Prozent der Firmen finden kaum noch Bewerber für ihre Lehrstellen

Die Mehrheit der Ausbildungsbetriebe in der norddeutschen Metall- und Elektro-Industrie findet kaum noch Bewerber für ihre Lehrstellen. Das belegt die aktuelle Ausbildungsumfrage der Arbeitgeberverbände Nordmetall und AGV Nord. (Siehe dazu auch den Kommentar auf Seite 25.)

82 Prozent der Firmen sind von diesem Problem betroffen – fast doppelt so viele wie in der ersten Verbands-Ausbildungsumfrage aus dem Jahr 2016. Die Zahl der Jugendlichen, die ihren Ausbildungsplatz nicht antreten, liegt mit 18 Prozent im Jahr 2026 um 7 Prozent höher als in der letzten Umfrage 2023.

Die Abbrecherquote ist gesunken

Immerhin ist die Anzahl der ungeeigneten Bewerbungen mit nur noch 54 Prozent stark rückläufig (2023: 82 Prozent). Und nur noch 7 Prozent der Auszubildenden brechen ihre Ausbildung ab, im Jahr 2023 waren es noch 20 Prozent.

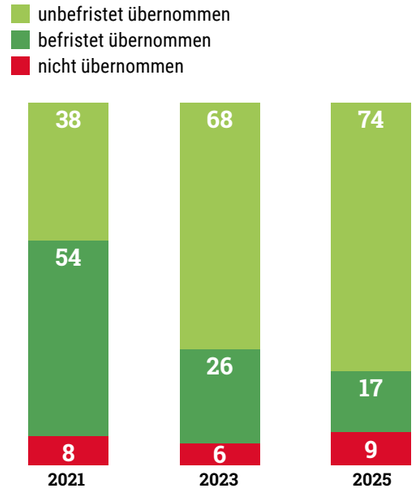
Die beliebtesten Ausbildungsberufe bei den teilnehmenden Betrieben sind Mechatroniker (582 Azubis), Industriemechaniker (523), Konstruktionsmechaniker (439) und Industriekaufleute (352). Während die Zahl der weiblichen Auszubildenden bei den drei erstgenannten Berufen bei unter 10 Prozent liegt, beläuft sie sich bei den Industriekaufleuten auf fast die Hälfte.

Die Unternehmen übernehmen ihre Azubis zu 74 Prozent unbefristet (höchster Wert seit 2016) und zu 17 Prozent befristet. Nur 9 Prozent der jungen Nachwuchskräfte wurden nicht übernommen. Der Grund dafür ist laut Umfrage zu 70 Prozent die Erkenntnis, dass Betrieb und Azubi nicht zusammenpassen.

CLEMENS VON FRENTZ

Übernahme von Azubis

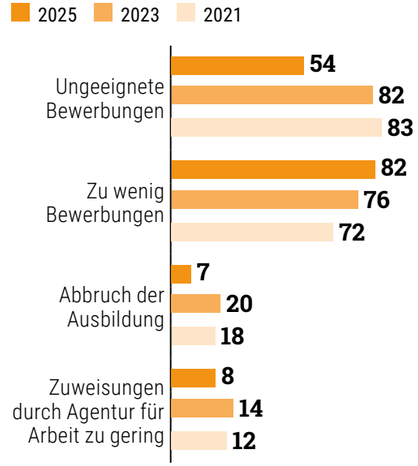
Wie viele Auszubildende haben Sie nach bestandener Prüfung übernommen? (in Prozent)



Quelle: Nordmetall/AGV Nord — *aktiv*

Nicht-Besetzung von Ausbildungsplätzen

Welche Gründe gab es dafür, dass freie Lehrstellen unbesetzt blieben? (in Prozent)



Quelle: Nordmetall/AGV Nord — *aktiv*

FOTO: SKW – STOCK.ADOBE.COM

M+E-INDUSTRIE

150.000 Jobs akut gefährdet

Der Arbeitgeberverband Gesamtmetall erwartet für 2026 den Abbau von bis zu 150.000 Stellen in der Metall- und Elektro-Industrie. „Wir sind mitten in einer De-Industrialisierung und die Aussichten sind sehr düster“, sagte Verbands-Chef Oliver Zander. Der Standort Deutschland habe ein Kostenproblem. „Die M+E-Industrie ist in der Krise“, so Zander. „Seit 2018 haben wir bereits 270.000 Arbeitsplätze verloren und im vergangenen Monat sind wir in unserer Branche unter die Zahl von 3,8 Millionen Beschäftigten gefallen.“ Das habe es zuletzt im Jahr 2015 gegeben.

AIRBUS

Rekordauftrag

FOTO: AIRBUS

Airbus meldet für den A350-Frachter (Foto) einen Rekordauftrag. Der amerikanische Cargotransport-Spezialist Atlas Air Worldwide orderte 20 Exemplare des neuen Fliegers. Wenig später kam ein zweiter Großauftrag von der Leasinggesellschaft AerCap: Das amerikanisch-irische Unternehmen mit Hauptsitz in Dublin orderte 100 Exemplare der A320neo-Familie. Von diesem Modell stammt traditionell etwa jede zweite Maschine aus dem Airbus-Werk in Hamburg.

FOTO: GEMEINDE JORK ALTLÄNDER BLÜTENFEST

FRÜHERE APFELBLÜTE

Der Klimawandel und die wärmeren Temperaturen haben Einfluss auf die Apfelblüte im Alten Land. Das traditionelle Apfelblütenfest findet daher ab diesem Jahr bereits Ende April statt – und damit eine Woche früher als üblich. tourismus-altesland.de

STEUERN

Jetzt gibt's **richtig was zurück**

Singles ohne Kinder können bald die Steuererklärung mit einem Klick abliefern

Steuererklärung per App mit nur einem Klick? Ja, das gibt es bald in Deutschland – zumindest für einige. Was sich da gerade ändert, ist beachtlich: Ledige Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ohne Kinder können ihre Steuererklärung ab diesem Sommer mit einem Klick elektronisch abgeben, wenn sie dies möchten, ebenso Bezieherinnen und Bezieher von Alterseinkünften.

Nicht übertrieben: Im Schnitt beträgt die Steuererstattung mehr als 1.000 Euro.

Neue Funktion in der Elster-App freischalten

Nötig dafür ist ein gültiges Elster-Konto, also die Registrierung bei elster.de, das ist das Online-Angebot der Steuerverwaltung. Außerdem: die amtliche App „MeinElster+". In der muss man sich dann noch für die neue Funktion „okElster" freischalten lassen. Das soll ab April möglich sein.

Wer das erledigt hat, sieht ab Juli in der App eine vorausgefüllte Steuererklärung für das Steuerjahr 2025 sowie eine Vorschau auf den Steuerberscheid. Beides basiert auf den Daten, die der Finanzverwaltung bereits elektronisch vorliegen, die also zum Beispiel vom Betrieb gemeldet worden sind. Änderungen und Anpassungen sind vor dem Versand jederzeit noch möglich. Dann kann man mit einem Klick seine Erklärung einreichen.

Im Prinzip sei das ja eine prima Sache, erklärt Daniela Karbe-Geßler vom Bund der Steuerzahler in Berlin. „Aber man muss da schon aufpassen, wenn man absetzbare Kosten hat, von denen das Finanzamt nichts wissen kann."

Also zum Beispiel lange Wege zur Arbeit, teure Fortbildungen, Handwerker- oder auch Pflegekosten: Solche Ausgaben können in der amtlich vorausgefüllten Steuererklärung gar nicht enthalten sein. Wer diese also mal eben per Klick abgibt, verschenkt womöglich viel Geld.

Ehepaare und Eltern wiederum müssen ihre Steuererklärung sowieso noch wie bisher abliefern – und sollten dies jedenfalls tun, ermuntert Karbe-Geßler. Denn: „Im statistischen Schnitt geht es bei einer Steuererstattung um fast 1.200 Euro."

THOMAS HOFINGER

ZAHL DES MONATS

290.000

Container: So viel schlug der Hamburger Hafen 2025 im Direktverkehr mit Indien um, das sind 50 Prozent mehr als 2024. Damit belegt das Land Rang sechs der wichtigsten Partnerländer. Noch mehr Warenaustausch erwartet der Hafen Hamburg durch das neue EU-Freihandelsabkommen mit Indien.

Quelle: Hafen Hamburg

BERUFSWAHL

Typisch ~~Mann~~ ~~Frau~~ **ich!**

Aktionen wie der Girls' Day helfen gegen Klischees. Entscheidend ist die Wahrnehmung der eigenen Fähigkeiten

Alle Jahre wieder: Girls' Day und Boys' Day. Mädchen und Jungs können in Berufe schnuppern, die sonst eher vom jeweils anderen Geschlecht ausgeübt werden. Auch viele Industriebetriebe beteiligen sich am Aktionstag (girls-day.de und boys-day.de), bei dem im Vorjahr rund 175.000 Plätze für Schülerinnen und Schüler angeboten worden waren. Und? Bringt das was?

Das wurde jetzt erstmals extern untersucht, von der Beratungsfirma Prognos. Fazit: Die Girls' und Boys' Days können Jugendliche bei der Suche nach dem richtigen Job unterstützen. Neun von zehn Teilnehmenden würden den Tag weiterempfehlen. Die Unternehmen wiederum werden bekannter bei jungen Leuten und finden potenzielle Azubis – das gab immerhin die Hälfte der Firmen und Institutionen an.

Mädchen unterschätzen häufig ihre Fähigkeiten

Kommt dieser positive Effekt in der Berufswirklichkeit an? Wenn, dann nur schwach: Seit Ende 2012 ist der Anteil der Frauen in den sogenannten MINT-Berufen kaum gestiegen – also Jobs in Mathe, Informatik, Naturwissenschaft und Technik. Arbeiteten 2012 noch 13,8 Prozent in diesen Berufen, lag die Zahl im Juni 2024 bei 16,4 Prozent. Das zeigt eine Auswertung des Instituts der deutschen Wirtschaft (IW). „Das heißt natürlich nicht, dass die Aktionstage nichts bringen", sagt IW-Ökonomin Christina Anger.

FOTO: KS GLEITLAGER

Technik macht Spaß: Hier etwa den Mädchen bei einem Girls' Day bei KS Gleitlager in Papenburg.

Zentral für die Berufswahl sei allerdings die Selbstwahrnehmung: „Als junger Mensch entscheide ich mich meist für eine Berufsrichtung, wenn ich das Gefühl habe, gut darin zu sein." Und da liegt das Problem: Mädchen schätzen ihre Fähigkeiten in Fächern wie Bio, Chemie, Mathe und Physik meist sehr viel schlechter ein, als sie tatsächlich sind.

23.4.
ist das Datum des Girls' Day und Boys' Day 2026

Vorbilder in Firmen helfen bei der Berufswahl

Auch Lehrkräfte und Eltern beurteilen da oft falsch, wie Anger erklärt. „Wir brauchen also nicht nur eine klischeefreie Berufsorientierung. Wir brauchen auch eine Vorschul- und Schulbildung, die Kinder nicht in Geschlechterrollen steckt." Kein Kind sollte vor eigenen Interessen zurückschrecken, nur weil diese angeblich typisch männlich oder typisch weiblich sind. „Wichtig ist, dass die Jugendlichen jetzt am Girls' und Boys' Day in den Betrieben auf entsprechende Vorbilder stoßen. Das dürfen die Firmen gerne im Blick haben."

NADINE KEUTHEN

Zeitenwende im Marineschiffbau

Die geopolitischen Verhältnisse haben sich in den vergangenen Jahren rasant verändert – und damit auch die Situation der Werften in den norddeutschen Bundesländern. Ein Überblick

Der Marineschiffbau in den norddeutschen Bundesländern boomt. Den jüngsten Auftrag konnte Ende Februar die Fassmer-Werft in Berne/Motzen (Niedersachsen) an Land ziehen. Das familiengeführte Unternehmen wird für die deutsche Marine insgesamt vier neue Ausbildungsboote vom Typ „SAMSe mod“ (Seebasierte Ausbildung und Seeversuche See – modifiziert) für die deutsche Marine bauen. Das erste soll Ende 2028 abgeliefert werden.

Die Militärsparte zählt seit jeher zu den erfolgreichsten und innovativsten Segmenten des Schiffbaus. Allerdings ist es noch nicht lange her, da hing der Haussegen in diesem Bereich ziemlich schief. Auslöser war 2020 der Bauauftrag für die Fregatte F126. Nicht nur die norddeutschen Werftländer, sondern auch Bayern und Nordrhein-Westfalen nahmen Anstoß daran, dass der Fünf-Milliarden-Euro-Auftrag in die benachbarten Niederlande ging, und zwar an den Schiffbauer Damen Naval.

Die Länderchefs sahen sich veranlasst, einen gemeinsamen Brandbrief an die damalige Bundeskanzlerin Angela Merkel zu schicken. Eine Kernforderung des Schreibens war es, den Überwasser-Marineschiffbau als Schlüsseltechnologie zu deklarieren. Denn das würde es ermöglichen, auch in diesem Segment staatliche Aufträge ähnlich wie bei U-Booten im Inland und nicht mehr zwingend europaweit auszuschreiben.

1.500
Stellen will TKMS am Standort Wismar insgesamt schaffen

Die Protestnote der Bundesländer zeigte Wirkung, der geforderte Schlüsseltechnologie-Passus wurde wenig später in einem neuen Strategiepapier zur Stärkung der Verteidigungs- >>

Die wichtigsten Standorte: Marineschiffe werden nicht nur in Hamburg und Bremen gebaut, sondern auch in zahlreichen anderen Städten.

KARTE: ADOBESTOCK_II-GRAPHICS (AUCH AUF DEN SEITEN 10 BIS 15)

>> und Sicherheitsindustrie berücksichtigt. Ganz leer gingen die deutschen Werften bei dem F126-Projekt indes nicht aus; die Niederländer nahmen als Kooperationspartner unter anderem die Rheinmetall-Division Naval Systems (früher NVL) und die Kieler Werft German Naval Yards mit ins Boot.

Mitte 2024 erfolgte auf der zu Naval Systems gehörenden Peene-Werft im vorpommerschen Wolgast die Kiellegung für den Bau der ersten der bestellten F126-Fregatten. Dort werden die Achterschiffe gefertigt. Inzwischen wurde das F126-Quartett um zwei bereits im Beschaffungsvertrag optional vereinbarte Schiffe dieses Typs per Bundestagsbeschluss erweitert.

FOTO: PICTURE ALLIANCE / ULRICH BAUMGARTEN

Norderwerft: Das Hamburger Unternehmen gehört ebenfalls zur Rheinmetall-Division Naval Systems und ist auf Wartung und Reparatur von Marine- und Behördenschiffen spezialisiert.

Hamburg: Blohm+Voss

Die Werft (unten) ging 2016 an Lürssen und wurde 2021 Teil der Marine-Tochter NVL (Naval Vessels Lürssen), die nun zu Rheinmetall gehört. Die neue Rheinmetall-Division Naval Systems hat fünf deutsche Standorte und ist Vorreiter in der Entwicklung unbemannter Überwassersysteme (links), die in Kooperation mit dem Unternehmen Kraken gebaut werden.

FOTOS: NVL/FELIX MATTHIES, NVL/PETER NEUMANN

Äußerst komplexes Fregatten-Projekt

Einen Dämpfer erhielt das ambitionierte F126-Programm 2024, als vor einiger Zeit bekannt wurde, dass es in der Koordinierung zwischen den beteiligten Werften aufgrund von Problemen bei der digitalen Übertragung von Konstruktionsunterlagen zu erheblichen Verzögerungen gekommen war.

”

Wir wollen als neuer Generalunternehmer die Bauzeit der F126 spürbar verkürzen

Tim Wagner, CEO Naval Systems der Rheinmetall AG

Aufgrund der Schwierigkeiten beauftragte der Bund Naval Systems mit der Prüfung einer Übernahme des Projektes.

Nach erfolgreichem Abschluss des Prüfverfahrens wird Rheinmetall voraussichtlich im Sommer 2026 als General- >>

Kiel: TKMS und German Naval Yards

Die Unternehmen gingen aus der Howaldtswerke-Deutsche Werft GmbH (HDW) hervor und sind eigenständige Betriebe, die bei Bedarf kooperieren, etwa bei der Fregatte F127 (links). TKMS ist Weltmarktführer für nicht atomare U-Boote und präsentierte kürzlich mit dem „BlueWhale“ (oben) das erste vollautonome große Unterwasserfahrzeug seiner Art, das Aufklärung, Sensorik und Datenfusion in einem System vereint.

FOTOS: AXEL HEIMKEN, BUNDESWEHR/MARCEL KROENCKE, TKMS, PICTURE ALLIANCE/DPA

Spezialist für U-Boote: Das Kieler Unternehmen TKMS (links) ist in seinem Bereich sehr erfolgreich und hat aktuell einen Auftragsbestand von 18,7 Milliarden Euro.

>> unternehmer in den F126-Vertrag eintreten. Nach aktuellem Stand plant Rheinmetall, das erste Schiff Anfang 2028 für die Endausrüstung und Erprobung nach Hamburg zu überführen.

Aus HDW wurden TKMS und German Naval Yards

Während mit dem F126-Projekt die jahrzehntelang vernachlässigte Ertüchtigung der Marine angegangen wurde, schärfte sich der Blick auf den Marineschiffbau schlagartig mit dem russischen Überfall auf die Ukraine. Die Sicherheitsarchitektur in Europa geriet aus den Fugen, was eine langfristige strategische Neuausrichtung zur Folge hatte.

In der Konsequenz begann sich auch der Marineschiffbau den neuen Herausforderungen anzupassen. Davon profitierte unter anderem der Standort Kiel, wo 2012 auf dem Gelände der ehemaligen Howaldtswerke-Deutsche Werft GmbH (HDW) die ThyssenKrupp Marine Systems GmbH entstanden war.

Das Unternehmen, das auf den Bau von U-Booten spezialisiert ist und 2025 an die Börse ging, ereilte eine Auftragswelle ohnegleichen. Zunächst bestellten Deutschland und Norwegen gemeinsam sechs U-Boote (2+4) des neuen Typs U212CD. Später orderte der Bund vier weitere baugleiche U-Boote und Norwegen zog eine Option auf zwei weitere.

Einstieg in Wismar nach der Genting-Insolvenz

Weitere Aufträge und Anfragen gibt es aus dem Ausland, unter anderem aus Singapur, Kanada und Indien. Insgesamt summiert sich das Auftragsvolumen von TKMS derzeit auf 18,7 Milliarden Euro.

Vor diesem Hintergrund und dem erforderlichen Kapazitätsausbau entschied sich das Kieler Unternehmen kurz nach der Insolvenz der MV-Werften-Gruppe 2022 in Mecklenburg-Vorpommern, den Standort in Wismar zu erwerben. Dieser wird derzeit mit einer Investition von 200 Millionen Euro für eine Druckkörper-Taktstraße auf die Produktion von U-Booten umgestellt. Außerdem sollen auf der Werft künftig Fregatten und andere Schiffe entstehen.

Die Expansionspläne der Kieler reichen indes weiter. An der Förde hat TKMS ein Auge auf die benachbarte German Naval Yards Kiel (GNYK) geworfen und ein unverbindliches Kaufangebot abgegeben. German Naval Yards fertigt neben Megajachten ebenfalls graue Schiffe wie Korvetten und Fregatten.

Im jüngsten Aufwind der gesamten deutschen Rüstungsindustrie sorgen darüber hinaus verschiedene Konzentrationsprozesse dafür, die Schlagkraft, Innovationsfähigkeit und >>

> Wir schaffen durch die Übernahme von NVL einen leistungsfähigen Komplettanbieter
>
> Armin Papperger, CEO Rheinmetall

Fregatten-Feierstunde: Zum Brennstart für das F126-Projekt kam auch Ministerpräsidentin Manuela Schwesig (Zweite von links) auf die Peene-Werft.

Wolgast: Peene-Werft

Das zu Naval Systems gehörende Unternehmen an der Ostseeküste, gegründet 1948 durch die Sowjetische Militäradministration, wurde nach der Wende durch die Treuhandanstalt privatisiert und gehört seit 2021 zu NVL. Aktuell sind dort rund 400 Beschäftigte tätig. Sie bauen unter anderem für die geplanten Fregatten F126 die Hinterschiffe, die dann per Schleppzug nach Kiel transportiert werden.

FOTOS: PICTURE ALLIANCE/DPA PICTURE ALLIANCE / ZB/EUROLUFTBILD.DE

Hoher Besuch aus Berlin: Verteidigungsminister Boris Pistorius (Zweiter von rechts) bei einer Visite in der Wismarer Werft.

FOTOS: PICTURE ALLIANCE/DPA (2), PICTURE ALLIANCE / SVENSIMON

Wismar: TKMS Wismar

Der TKMS-Standort Wismar ist momentan die Werft mit der höchsten Einstellungsrate in Norddeutschland. Die Zahl der Beschäftigten soll mittelfristig auf 1.500 steigen. Der Standort, an dem die asiatische Genting-Gruppe Kreuzfahrtschiffe bauen ließ, wurde nach dem Scheitern dieses Vorhabens von TKMS übernommen und soll nun massiv ausgebaut werden.

> Es ist unsere Aufgabe, Verteidigungsfähigkeit herzustellen

Oliver Burkhard,
CEO TKMS

>> Flexibilität der Branche zu erhöhen. So hatte der Konzern Rheinmetall, führender Hersteller landseitiger Rüstungsgüter, im Herbst 2025 beschlossen, sein Portfolio auszuweiten und die Marinesparte NVL von der Bremer Lürssen-Gruppe komplett zu übernehmen.

NVL-Übernahme durch Rheinmetall genehmigt

Nach der kartellrechtlichen Genehmigung des Deals wurde die Übernahme zum 1. März 2026 unter Dach und Fach gebracht. Die Zielrichtung ist für Rheinmetall-Chef Armin Papperger klar: „Mit der Verbindung der Rheinmetall- und NVL-Kompetenzen schaffen wir einen leistungsfähigen Komplettanbieter für hochmoderne Überwasserschiffe."

Neben den Fregatten-, U-Boot- und Korvetten-Aufträgen sind die Werften derzeit unter anderem mit dem Bau von zwei Marinebetriebsstoffversorgern der Klasse 707 und drei Flottendienstbooten der Klasse 424 für die deutsche Marine beschäftigt.

Unternehmen wie TKMS und Naval Systems, die auf den Bau von Marineschiffen fokussiert sind, fungieren in der Regel als Auftragnehmer, wobei die oft arbeitsteilige Fertigstellung innerhalb der Firmengruppen weit über diese hinausreicht. Viele kleine und mittelständische Betriebe im zivilen Bereich sind traditionell in den Marineschiffbau involviert und liefern Komponenten, Ausrüstungen und Systemtechnik zu.

Entwicklung von maritimen Drohnen

Komplettiert wird die Marinesparte der Schiffbauindustrie durch einen Reparatur- und Instandhaltungssektor. Hier sind neben etablierten Großwerften wie German Naval Yards auch mittelständische Unternehmen wie die Rostocker Werft Tamsen Maritim seit vielen Jahren aktiv.

Die deutsche Marine selbst hat 2023 die Warnowwerft in Warnemünde aus der Insolvenzmasse der MV-Werften-Gruppe übernommen und damit die Kapazitäten und technologischen Möglichkeiten des Marinearsenals in Wilhelmshaven ausgebaut. Neben Schiffen sollen im Trockendock an der Warnow in Zukunft auch U-Boote gewartet und instandgesetzt werden.

Und natürlich sind auch autonome Systeme und Drohnen mittlerweile ein Thema für den Marineschiffbau. So stellte Rheinmetall unlängst gemeinsam mit dem britischen Unternehmen Kraken Technology eine schwimmende Drohne vor, die bei Blohm+Voss künftig in Serie produziert wird, und TKMS präsentierte ein vollautonomes Mini-U-Boot namens „Blue-Whale". THOMAS SCHWANDT

FOTOS: PICTURE ALLIANCE/DPA, TKMS

Bremen/Lemwerder: Naval Systems, TKMS Atlas Elektronik, Abeking & Rasmussen

In Bremen und der benachbarten Gemeinde Lemwerder gibt es mehrere Marine-Spezialisten: die TKMS-Tochter Atlas Elektronik, den Hauptsitz von Naval Systems (oben) und die Werft Abeking & Rasmussen (unten).

FOTO: ABEKING & RASMUSSEN

Traditionsbetrieb: Die Werft Abeking & Rasmussen ist seit der Gründung 1907 in Familienbesitz.

FOTO: PICTURE ALLIANCE/ZB/EUROLUFTBILD.DE

Berne: Fassmer-Werft

Fassmer ist eine familiengeführte Traditionswerft in fünfter Generation und ein Musterbeispiel für hochspezialisierten Mittelstand. Schwerpunkt ist der Bau von Spezial- und Behördenschiffen. Aktuell baut die Werft vier Ausbildungsboote für die deutsche Marine. Weltweit beschäftigt die Fassmer-Gruppe (inklusive Standorten in Polen, den USA und Singapur) etwa 2.000 Menschen.

Wilhelmshaven: Neue Jadewerft

Der Betrieb, der ebenfalls zu Naval Systems gehört und rund 140 Fachkräfte beschäftigt, ist keine reine Neubauwerft, sondern auf Instandsetzung und Service spezialisiert. Sie liegt direkt im tidefreien Nordhafen von Wilhelmshaven und damit in unmittelbarer Nachbarschaft zum Hauptstützpunkt der deutschen Marine. Das spart Überführungskosten und Zeit.

FOTO: PICTURE ALLIANCE/DPA

BILDUNGSFÖRDERUNG

Leichter Rückgang

Das Bildungsengagement der deutschen Unternehmen ist in den vergangenen Jahren leicht zurückgegangen. 2018 engagierten sich noch 51 Prozent der Firmen im Bildungsbereich, 2025 waren es 43 Prozent.

SCHULWESEN

Lehrkräfte ausgezeichnet

Die Preisträger des Wettbewerbs „Deutscher Lehrkräftepreis – Unterricht innovativ 2025“ stehen fest. Fünf Teams, drei Schulleitungen und zehn Lehrkräfte aus zehn Bundesländern wurden geehrt, darunter Julian Lee vom Hamburger Gymnasium Allermöhe.

BETREUUNG

Nachholbedarf

In Westdeutschland besteht erheblicher Ausbaubedarf bei der Ganztagsbetreuung für Grundschulkinder. Das belegt eine jüngst vorgelegte Studie des Instituts der deutschen Wirtschaft (IW). Die Angebote reichen bei Weitem nicht aus, um den bundesweiten Rechtsanspruch auf einen Ganztagsbetreuungsplatz zu erfüllen. Deutlich besser sieht es in Hamburg und in Ostdeutschland aus.

FOTO: HERAEUS BILDUNGSSTIFTUNG

FOTOS: NORDAKADEMIE/CLAUDIA TIMMANN (4)

Spannendes Thema: Noah Böhm (links) und Leo Dombrowski simulierten in ihrem Projekt Asteroideneinschläge im Meer, um zu erfahren, was dadurch ausgelöst wird.

Starker Nachwuchs

Beim Regionalwettbewerb von „Jugend forscht“ präsentierten 81 junge Talente ihre innovativen Projekte in der Elmshorner Nordakademie

Was geschieht, wenn ein Asteroid ins Meer stürzt? Die beiden Schüler Noah Böhm (10) und Leo Dombrowski (11) wollten das wissen und simulierten in aufwendigen Versuchen Einschläge aus verschiedenen Winkeln. Damit schafften sie es beim Regionalwettbewerb von „Jugend forscht“ und „Jugend forscht junior“ in Elmshorn aufs Siegertreppchen.

Ungewöhnliche und spannende Themen

Bei dem Event in der Nordakademie waren 81 Nachwuchsforscher mit insgesamt 40 Projekten angetreten. Unter dem Motto „Maximale Perspektive“ herrschte eine Atmosphäre, die von echter Innovationsfreude und einem starken Zusammenhalt unter den Schülern geprägt war.

> Allein schon die Teilnahme an „Jugend forscht“ öffnet Türen
>
> Kai Hufenbach, Nordakademie-Absolvent und zweifacher Hamburger Landessieger bei „Jugend forscht“

Besonders beeindruckt war die Jury von der zwölfjährigen Theresa Lopacinski aus Elmshorn. Sie sicherte sich Doppel-Gold in der Sparte „Jugend forscht junior“. Sowohl in Biologie als auch in Mathematik/Informatik belegte sie mit ihren Forschungen an Schleimpilzen den ersten Platz. Sie bewies unter anderem, dass die einzelligen Organismen bei der Suche nach dem kürzesten Weg zur Nahrung hochkomplexe mathematische Probleme intuitiv lösen können.

Auch spannend: Der 16-jährige Paul Brock beschallte Pflanzen und fand dabei heraus, dass sich die winzigen Spaltöffnungen (Stomata) auf den Blättern durch Schallwellen steuern lassen – ein innovativer Ansatz, der die Landwirtschaft der Zukunft durch gezieltere Düngung und geringeren Wasserverlust verändern könnte.

Ein Sonderpreis für Öko-Verpackungen

Hoch aktuell war auch das Thema von Lena Dickmeis (17), Jette Golz (17) und Lia Rohweder (18). Sie befassten sich mit der Herstellung von Verpackungsmaterial aus organischem Material, um den Ölverbrauch zu senken. Dafür gab es einen Sonderpreis.

Für einen Höhepunkt sorgte die Rede von Kai Hufenbach. Der frühere Nordakademie-Student und zweimalige Hamburger Landessieger bei „Jugend forscht“ gratulierte den Teilnehmern und sagte: „Allein schon die Teilnahme an ‚Jugend forscht‘ wird euch später Türen öffnen – nutzt dies bestmöglich aus!“

Und Nordakademie-Kanzlerin Anke Vogler betonte: „Wir sind sehr stolz, zum 13. Mal Ausrichter des Regionalwettbewerbs zu sein und den Jungforscherinnen und Jungforschern erneut eine Bühne geben zu können.“

CLEMENS VON FRENTZ

Verdienter Doppelsieg: Die zwölfjährige Theresa Lopacinski begeisterte Publikum und Jury mit ihren Erkenntnisse über Schleimpilze.

Abschluss: Nach einem spannenden Tag versammelten sich die Teilnehmer zum Gruppenbild in der Nordakademie.

Die Welt der Binnenschiffer

Im ehemaligen Rathaus von Lauenburg zeigt das Elbschifffahrtsmuseum eine einzigartige Sammlung

Schwimmendes Unikat: Der Raddampfer „Kaiser Wilhelm“, der im Jahr 1900 gebaut wurde.

FOTOS: DOROTHEE MEYER (2), JOERN BOHLMANN

Zeugnisse früherer Zeiten: Exponate im Außenstellenraum (links). Bild rechts: Der Ankerplatz des Raddampfers „Kaiser Wilhelm“ liegt etwa 250 Meter vom Museum entfernt.

Warum schwammen früher oft Nackedeis in der Elbe? Die Antwort darauf gibt die Ausstellung „Mensch – Modell – Maschine“ im Elbschifffahrtsmuseum Lauenburg.

Das Leben der Binnenschifferfamilien und ihre Geschichte stehen im Mittelpunkt der liebevoll gestalteten Sammlung. Wie lebten die Menschen an Bord der motorlosen Kähne, die bis ins 20. Jahrhundert die Elbe befuhren? Wie war es, als Dampfschiffe den Fluss eroberten? Diese Fragen und viele weitere beantworten Modelle, Versuchsstationen und begehbare Erlebniswelten.

Das heutige Leben auf Binnenschiffen wird dabei genauso dargestellt wie die Flößerei und das Leben der Treidler in früheren Zeiten. Auch politische Themen wie die Bedeutung der Elbe als Grenzfluss während der deutsch-deutschen Teilung werden thematisiert.

Dampfmaschinen und Dieselmotoren

Die Ausstellung ist interaktiv gestaltet. Kurzweilige Filme informieren über die unterschiedlichsten Aspekte der Elbschifffahrt. Zentrale Themenbereiche sind abwechslungsreich in kleinen, historischen Räumen der beiden Museumsgebäude gestaltet. Wer mehr wissen will, stöbert in einer der vielen digitalen Audio- und Archivstationen.

Einen besonderen Besuch wert ist der Gewölbekeller, früher der alte Ratskeller Lauenburgs. Heute beherbergt das Gewölbe die spannend illuminierte „Schatzkammer der Schiffsantriebe“. Hier können Dampfmaschinen und Dieselmotoren unterschiedlicher Bauarten angesehen werden.

Die Sammlung ist in ihrer Art einzigartig in Deutschland, nirgends wird die Mechanisierung der Schifffahrt so durchgängig präsentiert wie hier. Im Rahmen von Museumsführungen werden die Schiffsantriebe in Bewegung gezeigt.

FOTOS: UWE FRANZEN (2)

Lebensgroß: Die 3D-Modelle von Elbschiffern (links). Rechtes Bild: Altes Schaufelrad.

Ein alter Raddampfer aus dem Jahr 1900

Das größte „Exponat“ ist allerdings nicht im Museum selbst zu finden. Es ist der historische Raddampfer „Kaiser Wilhelm“, gebaut 1900 in Dresden. Er liegt etwa 250 Meter entfernt am Anleger vor der Lauenburger Altstadt. Der „Verein zu Förderung des Lauenburger Elbschiffahrtsmuseums“ und die ehrenamtliche Besatzung bieten von Ende April bis Ende September jedes zweite Wochenende Fahrten auf der Elbe an.

Aktuelle Infos gibt es unter launenburg-tourismus.de/poi/elbschifffahrtsmuseum **oder per Mail unter touristik@lauenburg-elbe.de**

Das Museum selbst befindet sich in der Elbstraße 59. Hinweis: Obwohl mitten in der Lauenburger Altstadt gelegen, liegt der Haupteingang des Museums ein wenig versteckt „um die Ecke“.

Übrigens: Das regelmäßige Schwimmen von „Nackedeis“ in der Elbe hat einen ganz simplen Hintergrund: Es handelte sich um Schiffskinder, die im 19. und frühen 20. Jahrhundert auf den Lastkähnen lebten. Dort gab es kaum Platz und keine Badezimmer, deshalb nutzten die Kinder den Fluss zur Reinigung und Abkühlung. LOTHAR STECKEL

FOTOS: NINTENDO (2)

Nintendo-Spiel-Power: Der 256-GB-Speicher ist erweiterbar.

Gewinnchance für aufmerksame ***aktiv*** im Norden-Leserinnen und -Leser: eine …

… Nintendo Switch-Spielekonsole

Handheld- und Heimkonsole in einem: Mit der „Switch 2“ von Nintendo lässt sich unterwegs ebenso spielen wie daheim im TV-Modus. Ein Download-Code für „Mario Kart World“ ist dabei.

Wie viele Azubis haben die M+E-Firmen der fünf norddeutschen Bundesländer 2025 nach ihrem Abschluss befristet oder unbefristet übernommen?

a) 71 Prozent der Azubis
b) 81 Prozent der Azubis
c) 91 Prozent der Azubis

Senden Sie uns die Lösung bis zum 14. April 2026 – ganz einfach per Internet: aktiv-im-norden.de/quiz

Die Auflösung und die Gewinner finden Sie in der nächsten Ausgabe.

Die Lösung der Quizfrage aus dem letzten Heft lautet:
b) 52 Prozent.

Gewonnen haben: Carsten St. aus Emden; Sandra A. aus Wilhelmshaven

Veranstalter der ***aktiv*** Gewinnspiele und Verantwortlicher im Sinne der datenschutzrechtlichen Bestimmungen ist die Institut der deutschen Wirtschaft Köln Medien GmbH. Namens- und Adressdaten werden ausschließlich zur Durchführung des Gewinnspiels und der Zusendung von Gewinnen auf Grundlage von Artikel 6 Abs. 1 lit. b DS-GVO erhoben, verarbeitet und im Gewinnfall an Logistik-Dienstleister weitergegeben. Erhebung und Verarbeitung der Daten ist für die Teilnahme am Gewinnspiel und die Zusendung eines eventuellen Gewinns notwendig. Teilnahmebedingungen in Langform: aktiv-im-norden.de/tn-quiz

IMPRESSUM

aktiv im Norden

erscheint in Zusammenarbeit mit den Arbeitgeberverbänden Nordmetall und AGV Nord monatlich im Verlag der Institut der deutschen Wirtschaft Köln Medien GmbH,

Postfach 10 18 63, 50458 Köln,
Konrad-Adenauer-Ufer 21, 50668 Köln.

- *Herausgeber:* Axel Rhein, Köln; Alexander Luckow, Hamburg
- *Redaktionsleiter:* Thomas Goldau (verantwortlich) • *Chef vom Dienst:* Thomas Hofinger • *Leitender Redakteur Online:* Jan-Hendrik Kurze
- *Gestaltung:* Harro Klimmeck (Leitung), Eckhard Langen; Daniel Roth (Bilder)
- *Redaktion Hamburg:* Clemens von Frentz (Leitung),

  Kapstadtring 10, 22297 Hamburg;
  Tel: 040 6378 4820;
  E-Mail: frentz@aktivimnorden.de
- *Redaktion Köln:* Michael Aust, Nadine Bettray, Ulrich Halasz (Chefreporter), Ursula Hellenkemper (Schlussredaktion), Wilfried Hennes, Stephan Hochrebe, Anja van Marwick-Ebner

  Konrad-Adenauer-Ufer 21, 50668 Köln;
  Tel: 0221 4981-0; E-Mail:
  redaktion@aktiv-online.de
- *Vertrieb:* Tjerk Lorenz,
  Tel: 0221 4981-216;
  E-Mail: vertrieb@aktiv-online.de;
- *Fragen zum Datenschutz:* datenschutz@aktiv-online.de

Alle Rechte liegen beim Verlag. Rechte für den Nachdruck oder die elektronische Verwertung erhalten Sie über lizenzen@iwkoeln.de

- *ctp und Druck:* Graphischer Betrieb Henke GmbH, Brühl ISSN: 2191-4923

Diese Zeitschrift wird klimaneutral gedruckt. Dieses Druckerzeugnis wurde mit dem Blauen Engel ausgezeichnet. Der Versand erfolgt klimaneutral mit der Deutschen Post beziehungsweise mit dvs.

www.blauer-engel.de/uz195
- ressourcenschonend und umweltfreundlich hergestellt
- emissionsarm gedruckt
- aus 100 % Altpapier

LF8

GOGREEN
Wir versenden klimafreundlich mit der Deutschen Post

100! ProKlima

Druckprodukt
CO_2 kompensiert
klima-druck.de
ID-Nr. 24169042
VDM+

Elektronik-Spezialist **auf Wachstumskurs**

Die Stucke Group produziert Steuer- und Schutzgeräte für Energieerzeugung und -verteilung und ist im Schiffbausegment weltweit spitze

Finaler Check: Sönke Jessen (links) und sein Kollege Dirk Pohlmann aus der Projektabwicklung testen eine Reihe von Steuergeräten auf ihre Funktion.

FOTOS: AKTIV/CHRISTIAN AUGUSTIN (3)

Sie sind innovationsstark, exportorientiert, in ihrer Nische weltweit top und agieren meist unbeachtet von der Öffentlichkeit. Daher nennt man Unternehmen dieser Art „Hidden Champions“. Einer von ihnen ist der Mittelständler Stucke Elektronik aus Hamburg.

Die inhabergeführte Firma wurde 1968 gegründet und stieg Ende der 70er Jahre in die Entwicklung und Produktion von Steuer- und Schutzgeräten für Schiffsgeneratoren ein. Inzwischen ist das Unternehmen mit der vierten Gerätegeneration am Markt und arbeitet gerade an der fünften Auflage der Spezialprodukte.

Stetig gewachsen, auch in Corona-Zeiten

Schutz- und Steuergeräte werden benötigt, um einen zuverlässigen und effizienten Anlagenbetrieb zu gewährleisten. Die Komponenten schützen den Stromerzeuger und angeschlossene Verbraucher vor Schäden und sorgen für eine stabile Stromqualität. Daneben regeln die Geräte Spannung und Drehzahl der Motoren und sorgen in großen Anlagen für die unterbrechungsfreie Stromversorgung.

Die jüngste Serie der Stucke-Produkte soll 2027 in den Markt gebracht werden, sagt Geschäftsführer Maik Stövhase. Der 58-Jährige verweist gern darauf, dass die Firma immer finanziell unabhängig war, bis heute kommerziell erfolgreich agiert und stetig gewachsen ist, selbst in Corona-Zeiten.

Stövhase: „In den vergangenen drei Jahren haben wir die Mitarbeiterzahl hier am Standort um 30 Prozent gesteigert und expandieren weiter.“ Um das zu ermöglichen, hat das Unternehmen bereits zwei Grundstücke in der Nähe erworben und will dort bis 2027 weitere Fertigungs-, Büro- und Laborflächen von mehr als 5.000 Quadratmetern schaffen.

Der Erfolg der Firma hängt entscheidend von der Qualität, Zuverlässigkeit und Langlebigkeit der Geräte ab. „Und von der Flexibilität bei den Lieferzeiten“, so Stövhase. Zu den Kunden zählen Schiffbauer, Reedereien, Kraftwerksbetreiber und Energieversorger.

Sie alle legen größten Wert auf eine sichere Energieversorgung. „Das gewährleisten unsere Produkte weltweit und über lange Zeiträume hinweg“, betont der Chef.

”

Wir sind stetig gewachsen und expandieren weiter

Maik Stövhase, Geschäftsführer Stucke Elektronik

Alle Produkte in Hamburg konstruiert und gefertigt

Wenn Schiffe beispielsweise über mehrere Jahrzehnte in Betrieb sind, müssen alle Komponenten langfristig funktionieren. Stövhase: „Wir können >>

Kunden-Branding: Viele große Unternehmen lassen bei Stucke in Hamburg fertigen.

Routiniert eingepasst: Elektromechanikermeister Dirk Gerke komplettiert einen großen Schaltschrank.

Feinarbeit in der Vormontage: Mitarbeiterin Nhung Thi Nguyen lötet Bauteile eines Steuergeräts für Nieder- und Mittelspannungsanlagen zusammen.

Prüfung: Jens-Peter Ehrlich hat die Software auf ein Gerät geladen und checkt nun, ob es fehlerfrei arbeitet.

Alter Hase: Thomas Seidel ist nicht nur für die Programmierung, sondern auch für die Reparatur, Prüfung und Wartung der Geräte zuständig.

>> selbst über 30 Jahre alte Geräte reparieren und bei Bedarf auch vollständig ersetzen.“ Das sei ein wichtiges Alleinstellungsmerkmal der Firma.

Besonders stolz ist das Unternehmen darauf, dass alle Produkte inklusive Software in Hamburg entwickelt und gefertigt werden. Daneben gibt es diverse Dependancen wie beispielsweise in China, Serbien, Indien und Korea. Aktuell sind weltweit rund 200 Beschäftigte für die Firma tätig.

Viele Kunden kommen aus dem Schiffbau

Rund zwei Drittel der Produktion gehen in den Schiffbau. Vor allem Schaltanlagenbauer und Werften in Korea und zunehmend auch in China setzen auf Qualität „made in Germany“. Im Bereich der Mittelspannungstechnik ist das Unternehmen Weltmarktführer bei Schutzgeräten für den Schiffbau.

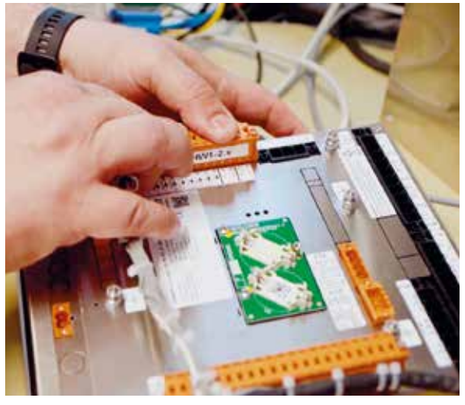
In Zahlen: Mittlerweile sind auf mehr als 5.000 Passagier-, Handels- und Spezialschiffen Geräte von Stucke installiert. Auch im Offshore-Bereich sind die Komponenten im Einsatz.

Das restliche Drittel wird in Landanlagen eingesetzt. Während früher vor allem kritische Infrastruktur wie Kraftwerke, Kliniken und Flughäfen zu den Einsatzbereichen zählten, kommen inzwischen auch Serverparks und Rechenzentren dazu.

100
Mitarbeiter sind am Standort Hamburg für Stucke tätig

Ein weiteres Standbein ist der Markt der erneuerbaren Energien. So werden bereits große Solarfelder mit Stucke-Know-how gesteuert und geschützt. Derzeit arbeiten rund 3.000 PV-Anlagen sowie Wasser- und Blockheizkraftwerke und mehr als 1.000 Notstrom- und Energieersatzanlagen mit Technik aus Hamburg.

Neben dem Einsatz hochwertiger Komponenten, Baugruppen und Materialien von Zulieferern aus der Region ist die Fertigung durch bestens ausgebildete Fachkräfte ein wichtiger Erfolgsfaktor des Unternehmens. Thomas Seidel und Jens-Peter Ehrlich sind zwei von ihnen. Sie sind für Reparatur, Prüfung und Wartung der Geräte ebenso zuständig wie für deren Programmierung. Darüber hinaus überwachen sie den Stresstest, den jedes Produkt vor der Auslieferung durchlaufen muss.



Innenleben: Stucke-Geräte können bis zu 1.500 einzelne Komponenten enthalten.

Aufwendige Prüfung vor dem Versand

„Die Geräte kommen für 24 Stunden in einen Wärmeofen und werden Temperaturen bis zu 70 Grad ausgesetzt. Produkte, die diese Prozedur überstehen, sind fit für den Praxiseinsatz“, versichert Seidel.

Bis zu 1.500 Einzelteile werden in den Geräten verbaut. Imtiaz Ahmad und Simon Lietzke aus dem Einkauf sind mit dafür verantwortlich, dass die benötigten Komponenten stets zum richtigen Zeitpunkt vorliegen. Vor allem die Beschaffung elektronischer Teile könne mitunter eine Herausforderung sein. „Wir müssen langfristig planen, da wir bestimmte Teile über viele Jahre benötigen“, sagt Ahmad.

Ausbildung soll weiter ausgebaut werden

Im volatilen Halbleitermarkt sei das nicht immer einfach, ergänzt sein Kollege Lietzke. „Aber dank des Aufbaus langjähriger Beziehungen zu unseren Lieferanten konnten wir Lieferengpässe immer vermeiden.“

Langjährige und vertrauensvolle Beziehungen pflegt das Unternehmen natürlich auch zu den Kunden. Für die von Thorsten Seefeld geleitete Serviceabteilung steht deren Zufriedenheit ganz oben an. „Wir sind rund um die Uhr erreichbar und bieten einen umfassenden 24/7-Life-Cycle-Support inklusive Wartung, Reparatur- und Ersatzteil-Service“, berichtet er.

Bewährtes Design: Die Oberfläche der Stucke-Geräte ist nach funktionalen Gesichtspunkten konzipiert.

FOTOS: AKTIV/CHRISTIAN AUGUSTIN (5), STUCKE

3.000
Solaranlagen arbeiten bereits mit Technik von Stucke

Zu den größten Herausforderungen des Mittelständlers zählt wie in vielen anderen Firmen die Rekrutierung von Fachkräften. „Die Leute, die wir brauchen, sind am Markt derzeit kaum zu finden“, sagt Personalreferentin Anja Rausch. „Deshalb wollen wir unseren Nachwuchs künftig selbst ausbilden.“

Daher soll bei der geplanten Erweiterung des Standorts auch ein eigenes Ausbildungszentrum entstehen. „Wir möchten künftig vier Elektroniker pro Jahr ausbilden“, so Rausch. „Die fachlichen Grundlagen sind vorhanden.“

Die Betreuung der Nachwuchskräfte soll Elektromechanikermeister Dirk Gerke übernehmen. Er bildet aktuell schon Azubis aus und freut sich auf weitere Zugänge. „Auf sie wartet ein abwechslungsreicher Job mit ausgezeichneten Entwicklungschancen“, sagt er.

Personalerin Rausch nickt. „Wir haben tatsächlich einiges zu bieten“, sagt sie. Neue Kollegen würden sofort integriert und professionell unterstützt. „Unter anderem gibt es ein Mentoren-Programm, das wir demnächst von der Abteilung Projektabwicklung auf andere Bereiche ausdehnen wollen.“

Regelmäßige Besuche in Schulen der Region

Neben diesen Benefits setzt das Hamburger Unternehmen bei der Gewinnung von Nachwuchs und Fachkräften auf Social Media, Messeauftritte und ihr persönliches Netzwerk. Anja Rausch: „Ich habe es in vielen Jahren aufgebaut und profitiere in vielen Situationen davon.“

Dazu zählt sie auch regelmäßige Besuche in den Schulen der Region. Ihr Credo: „Wir können gar nicht früh genug mit der Berufsorientierung beginnen. Nur wenn die Jugendlichen schon möglichst früh über die Berufswelt informiert sind, kann der Start in den Job gut gelingen.“

LOTHAR STECKEL

Gekommen, **um zu bleiben**

Abdullah Kaimeh musste aus seiner syrischen Heimat fliehen und arbeitet heute bei Unitron in Schortens

FOTOS: AKTIV/CHRISTIAN AUGUSTIN (3)

> Ich mag meine Arbeit bei Unitron und fühle mich hier sehr wohl
>
> Abdullah Kaimeh, Unitron

Es ist ein weiter Weg von Westsyrien in den Nordwesten Deutschlands. Rund 4.000 Kilometer, eine Strecke, die man mit dem Auto in 40 Stunden schaffen kann. Aber Abdullah Kaimeh hatte kein Auto, als er seine Heimatstadt Hama 2016 verlassen musste, um nach Europa zu fliehen. Er kam allein auf der sogenannten Balkanroute über die Türkei, Serbien und Mazedonien und musste wochenlang laufen, ehe er schließlich die deutsche Grenze erreichte.

Heute, zehn Jahre später, arbeitet er im niedersächsischen Schortens beim Mittelständler Unitron, der 1977 gegründet wurde und sich auf Schweißtechnik und -Zusatzwerkstoffe spezialisiert hat. „Hier bin ich sehr glücklich“, sagt der 32-Jährige. „Die Kollegen sind alle nett und die Arbeit macht großen Spaß.“

Die Stelle bei Unitron fand Abdullah mithilfe einer Betreuerin, die ihn seit 2017 unterstützt. Sie googelte im Internet nach geeigneten Firmen und stieß dabei auf den friesischen Familienbetrieb, der von den Brüdern Manfred Siebert-Diering und Nico Hans Siebert geleitet wird.

Über ein Praktikum zur Festanstellung

Die beiden boten ihm die Chance, nach der Abdullah Kaimeh gesucht hatte. „Ich habe dort zunächst ein fünfwöchiges Praktikum gemacht“, erzählt er, „und dann bekam ich die Zusage für eine Festanstellung. Nun arbeite ich im Lager von Unitron.“

Der tägliche Arbeitsweg ist lang, weil Abdullah in Wilhelmshaven wohnt und derzeit noch auf öffentliche Verkehrsmittel angewiesen ist. Und weil es in Schortens keine passende Busverbindung zwischen dem Bahnhof und dem Sitz von Unitron gibt, muss Abdullah die letzten Kilometer zu Fuß laufen. „Das ist aber kein Problem“, sagt er. „Ich bin gern an der frischen Luft und mag es, mich zu bewegen.“

In Wilhelmshaven wohnt er mit seiner Ehefrau, die ebenfalls aus Syrien stammt und vor zwei Jahren nach Deutschland kam. Das junge Paar hat einen kleinen Sohn, der mittlerweile acht Monate alt ist und bald laufen lernt.

Und wie denkt Abdullah über die Option, eines Tages in die alte Heimat Syrien zurückzukehren? „Nein, das plane ich nicht“, sagt er. „Ich habe dort zu viele schlimme Dinge erlebt. Mein neues Zuhause ist jetzt hier.“ CLEMENS VON FRENTZ

Großes Lager: Kaimeh im Logistikzentrum von Unitron, das rund 1.500 Palettenstellplätze hat.

Großes Angebot: Über 3.500 Artikel sind im Lager von Unitron zu finden.

Große Herausforderungen

Unsere Ausbildungsumfrage zeigt, was noch zu tun ist

FOTO: AKTIV/CHRISTIAN AUGUSTIN

Nico Fickinger ist Hauptgeschäftsführer der Arbeitgeberverbände Nordmetall und AGV Nord, die ***aktiv*** *im Norden* möglich machen. Diskutieren Sie mit ihm: nordwort@aktivimnorden.de

Doch, es gibt sie, die guten Nachrichten vom Ausbildungsmarkt der norddeutschen Metall- und Elektro-Industrie: Unsere Firmen stehen weiter klar zur dualen Ausbildung. Unsere aktuelle Ausbildungsumfrage (s. 4/5) zeigt, dass viele Betriebe ihr Angebot zuletzt sogar ausgeweitet haben.

74 Prozent der Auszubildenden werden nach ihrem Abschluss unbefristet übernommen – ein starker Wert und ein klares Signal für die Attraktivität und Verlässlichkeit unserer Industrie. Zudem brechen deutlich weniger junge Menschen in unserer Branche ihre Ausbildung ab als noch 2023. Das zeigt: Unsere Ausbildungsberufe sind attraktiv, und der Rahmen stimmt.

Doch all das darf nicht über die eigentliche Herausforderung hinwegtäuschen: Wenn wir den Standort langfristig sichern wollen, bleibt am Ausbildungsmarkt noch viel zu tun. Gut vier von fünf Betrieben beklagen zu geringe Bewerbungseingänge

> Wir brauchen vor allem eine gute und nachhaltige Berufsorientierung – die Verbände zeigen, wie das geht

– fast doppelt so viele wie vor zehn Jahren. Gleichzeitig sagen zwei Drittel der Betriebe, dass ihre Versuche, den direkten Kontakt zu allgemeinbildenden Schulen zu intensivieren, ins Leere laufen. Zu viele junge Menschen verlassen die Schule ohne tragfähigen Abschluss und ohne ausreichende Orientierung für den Arbeitsmarkt.

Können wir es uns da wirklich noch leisten, Schule und Berufsleben weitgehend voneinander zu trennen? Ist es verantwortbar, junge Menschen in den Arbeitsmarkt zu entlassen, ohne dass sie wissen, was sie dort erwartet und welche Wege ihnen offenstehen?

Wir brauchen daher eine hochwertige Berufsorientierung: praxisnah und so gestaltet, dass sie Interesse weckt. Praktika gehören dazu – aber sie allein reichen nicht. Berufsorientierung muss kontinuierlich, verbindlich und altersübergreifend stattfinden. Dass das möglich ist, zeigen Beispiele aus unserem Verbandsgebiet – überall dort, wo Schule und Wirtschaft engagiert zusammenarbeiten.

Also, liebe Politikerinnen und Politiker im Norden: Seitens Nordmetall und AGV Nord stehen wir bereit. Sorgen wir gemeinsam für mehr gute Nachrichten vom Standort Norddeutschland – wir können sie alle brauchen.

Hier finden Sie den aktuellen Podcast zum Thema:
nordmetall.de/standpunkte-politik-podcasts

Nachwuchs-Sorgen

In Deutschland werden immer weniger Kinder geboren. Das hat Folgen für den Arbeitsmarkt, unsere Altersvorsorge und die gesamte Gesellschaft

VON BARBARA AUER UND FRIEDERIKE STORZ

FOTO: ANDREAS KOCH – STOCK.ADOBE.COM (BABY), ILLUSTRATIONEN: KOLONKO – STOCK.ADOBE.COM (WELTKUGEL), DAHLIANIQI – STOCK.ADOBE.COM (BUGGY)

Kein Kinderkram

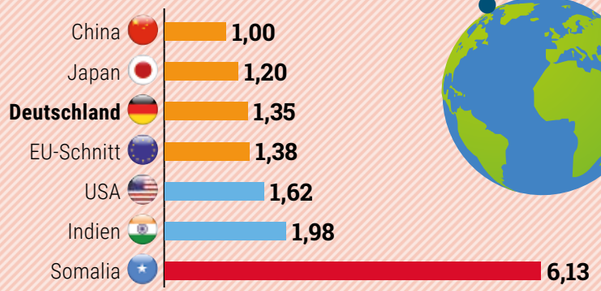
Die Geburtenzahl ist eine zentrale statistische Größe. Sie dient der Planung von Kinderbetreuung, von Schulen sowie Ausbildungs- und Studienplätzen.

Deutschland bekommt so wenig Kinder wie noch nie – Anzeichen einer weltweiten demografischen Verschiebung, die auch bei uns das Rentensystem ins Wanken bringt. Die BRD war weltweit das erste Land mit Sterbeüberschuss (1972, siehe Grafik rechts unten). Innerhalb eines Jahres sterben hier mehr Menschen als geboren werden.

Der Rückgang verstärkt auch den Fachkräftemangel: Die Jahrgänge der 1990er und 2000er treten nun ins Elternalter ein. Weil diese Jahrgänge selbst geburtenschwach waren, gibt es damit auch weniger mögliche Eltern – und somit noch weniger Geburten.

Kinderzahl pro Frau

Zusammengefasste Geburtenziffer in ausgewählten Ländern



Stand: 2023; Total Fertility Rate (statistische Hochrechung des aktuellen Geburtenniveaus)

Quellen: Bevölkerungsfonds der Vereinten Nationen (UNFPA)/State of World Population Report 2025, Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung, Deutsche Stiftung Weltbevölkerung, Eurostat, Statistisches Bundesamt

aktiv

8.200.000.000
Menschen leben aktuell auf der Erde.9,7 Milliarden Menschen dürften es laut UN-Prognose bis 2050 sein

83,5
Millionen Einwohner hat Deutschland – mit Abstand die meisten in der Europäischen Union

2.069
Kinder pro Tag wurden im Schnitt der vergangenen zehn Jahre bei uns geboren

Demografische Klemme

Sinkende Fruchtbarkeitsrate und dazu eine steigende Lebenserwartung: Eine doppelte Herausforderung, die zur Überalterung der Gesellschaft mit hohen Kosten führt. Viele Staaten haben laut aktuellem Weltbevölkerungsbericht mit dem Problem zu kämpfen.

Gerade in reichen Ländern kommen demnach tendenziell weniger Kinder auf die Welt. Hintergund: Je höher die Bildung in einem Land ist, je höher die Erwerbstätigkeit von Frauen und je stärker die Verstädterung, desto niedriger ist erfahrungsgemäß die Geburtenrate.

Geburtenarmer Kontinent

Die Bevölkerung der Europäischen Union wuchs 2024 im Vergleich zum Vorjahr um 1,6 Millionen auf rund 450 Millionen Menschen.

Europa hat jedoch eine der niedrigsten Fruchtbarkeitsraten der Welt. In den 27 heutigen EU-Staaten werden bis zum Jahr 2100 nur noch rund 420 Millionen Bürgerinnen und Bürger leben, 30 Millionen weniger als heute.

2,1
Kinder je Frau braucht es im Schnitt, damit die Industrieländer ihre Bevölkerung konstant halten können

Europa braucht Zuwanderung

Ohne Migration würde die Bevölkerung der EU bis zum Jahr 2100 sogar noch stärker schrumpfen: auf 294 Millionen.

Frankreich, Italien und Spanien sind neben Deutschland die bevölkerungsreichsten EU-Staaten. Malta hat die wenigsten Einwohner, rund 560.000, so viele wie Hannover.

677.117
Kinder wurden 2024 in Deutschland geboren, etwas mehr Jungen als Mädchen

99.786
von ihnen haben Eltern mit ausländischer Staatsangehörigkeit

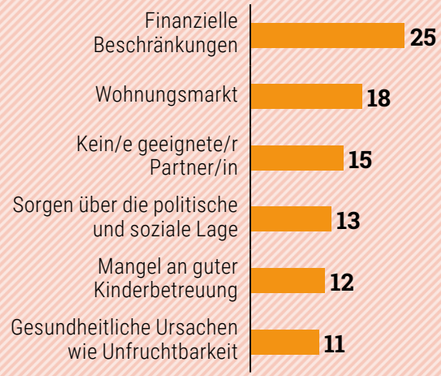
Heiraten? Muss nicht sein

Jedes dritte Kind in Deutschland wird heute außerhalb der Ehe geboren. 1960 traf dies erst auf jedes zwölfte Baby zu.

Der Kinderwunsch wird später wahr: Eltern sind bei Geburt des ersten Kindes tendenziell älter als früher. Die Mütter sind aktuell gut 30 Jahr alt, die Väter mit 33 Jahren noch älter.

Warum Menschen weniger Kinder bekommen als geplant

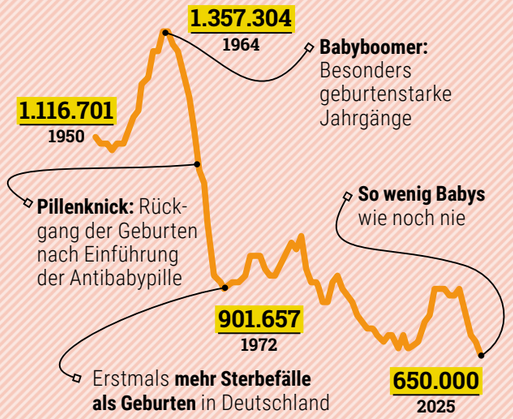
Anteil der Bundesbürger, die auf folgende Gründe verweisen (in Prozent)



Befragte ab 18 Jahren, die grundsätzlich Kinder wollen, Auswahl der wichtigsten Gründe, Mehrfachnennungen möglich

Immer weniger Babys

Lebendgeborene in Deutschland



Prognose für 2025 auf Basis der Werte von Januar bis November

MEYER WERFT

Event mit **„Iron Man“** und Spende

Schauspieler Robert Downey Jr. taufte die „Disney Adventure“ und die Werft überreichte einen Scheck für Kinder und Familien

15.000 Euro für den guten Zweck: Meyer-CEO Bernd Eikens (links) und andere Beteiligte bei der Übergabe des Schecks in Papenburg.

FOTOS: DISNEY CRUISE LINES, MEYER WERFT

Hollywood-Star als Pate: Robert Downey Jr. (Mitte) mit Josh D'Amaro (links) und Joe Schott. Und Micky Maus und Minnie waren natürlich auch dabei.

Als das Kreuzfahrtschiff „Disney Adventure“ unlängst in Singapur getauft wurde, sorgte das auch in Papenburg für reges Interesse. Denn ohne die dort ansässige **Meyer Werft** wäre das größte Schiff der Disney-Flotte wohl nie fertig geworden. Nach der Pleite des Auftraggebers **Genting** war nämlich ernsthaft erwogen worden, das Bauprojekt in Wismar zu stoppen und den Rumpf zu verschrotten.

Das Schiff hat einen Marvel-Themenbereich

Dank der Meyer Werft kam es anders. Sie gründete eine Tochterfirma in Wismar, brachte den Job zu Ende und übergab das Schiff Ende 2025 an den Unterhaltungskonzern Disney, dessen Tochter Disney Cruise Line mit der „Adventure“ nun auch den asiatischen Raum erobern will.

Entsprechend pompös fiel die Taufeier aus. Der Konzern engagierte als Paten den Hollywood-Star **Robert Downey Jr.**, der vor allem durch seine Rolle als „Iron Man“ bekannt wurde. Sein Auftritt war besonders passend, da das Schiff einen eigenen Marvel-Themenbereich hat. Ebenfalls dabei: **Josh D'Amaro**, Chairman von Disney Experiences und designierter CEO der **Walt Disney Company**, und **Joe Schott**, President von **Disney Signature Experiences**.

> 4.222
> Passagiere kann das 340 Meter lange Schiff befördern

Kurz zuvor hatten Vertreter der Werft ihren jährlichen „Weihnachts-Scheck“ an zwei soziale Einrichtungen übergeben, die je 7.500 Euro erhielten. Hintergrund: Die Werft bittet alljährlich ihre Geschäftspartner, auf die üblichen Weihnachtspräsente für das Unternehmen zu verzichten und stattdessen für gute Zwecke zu spenden. So war Ende 2025 ein Betrag von 15.000 Euro zusammengekommen. CVF

FOTOS: PICTURE ALLIANCE/DPA, PICTURE ALLIANCE / REUTERS

Historischer Augenblick: Vincorion-CEO Kajetan von Mentzingen (Mitte) läutet im Frankfurter Börsensaal mit einer Glocke den Handel ein.

VINCORION

Starker **Börsenstart**

Das erfolgreiche Wehrtechnik-Unternehmen aus Wedel feierte sein Debüt am Kapitalmarkt

Das Rüstungsunternehmen **Vincorion** ist trotz eines relativ schwierigen Umfelds erfolgreich an die Börse gestartet. Wie geplant wurden rund 20 Millionen Aktien für 17 Euro pro Stück platziert. Das Unternehmen ist auf Energiesysteme für die Verteidigungsindustrie spezialisiert und liefert unter anderem Generatoren, Motoren sowie komplexe Leistungselektronik für militärische Plattformen im In- und Ausland.

Weitere Standorte in Essen und Oberbayern

Vincorion gehörte früher zum Thüringer Technologiekonzern **Jenoptik**, der seine Tochter 2022 an den britischen Investor **Star Capital** verkaufte. Die AG hat rund 900 Beschäftigte und neben dem Firmensitz in Wedel noch Standorte in Altenstadt (Bayern) und Essen. Für 2025 meldete der Vorstand einen Umsatz von 240 Millionen Euro, der Gesamtauftragsbestand lag Ende 2025 bei rund 1,1 Milliarde Euro. CVF

> „Für unser Unternehmen war dieser Tag ein Meilenstein
>
> Kajetan von Mentzingen, CEO von Vincorion

PEENE-WERFT

Auszeichnung

Die **Peene-Werft**, ein Standort der **Rheinmetall**-Division **Naval Systems** (früher **NVL**), wurde mit dem Innovations- und Technologiepreis 2025 des Fraunhofer-Institut für Großstrukturen in der Produktionstechnik (IGP) ausgezeichnet. Mit der Auszeichnung würdigt das Institut die erfolgreiche Zusammenarbeit bei der Entwicklung eines „sehenden Roboters“ für den Spezialschiffbau. Werft-Geschäftsführer **Harald Jaekel** bedankte sich für den Preis und sagte: „Diese Auszeichnung bestätigt unseren Anspruch, technologische Innovationen konsequent in die industrielle Praxis zu überführen.“

FOTO: PEENE-WERFT

FOTO: IAI/PAVLO SLOBODNYCHENKO

TKMS

„Blauwal“ an Marine übergeben

Premiere in Eckernförde: Hier übernahm kürzlich die Marine das erste vollautonome große Unterwasserfahrzeug seiner Art, das Aufklärung, Sensorik und Datenfusion in einem System vereint. Der elf Meter lange „Blue-Whale“ (Blauwal) wurde von dem Wehrtechnik-Unternehmen **Israel Aerospace Industries** (IAI) entwickelt und mit Sonartechnik des Kieler Marineschiffbauers **TKMS** und seiner Tochter **Atlas Elektronik** ausgestattet.

Das Bild zeigt (von links) Staatssekretär **Jens Plötner**, Vizeadmiral und Marine-Inspekteur **Jan Christian Kaack**, **Boaz Levy** (Präsident und CEO IAI), **Michael Ozegowski** (CEO von Atlas Elektronik) und den israelischen Botschafter **Ron Prosor**.

FOTO: KIRSTEN HAARMANN

NORDMETALL

Intensiver Austausch

Mehr als 170 Teilnehmer, darunter zahlreiche Beschäftigte aus Unternehmen der Metall- und Elektro-Industrie im Norden, kamen Mitte März in die Berufliche Hochschule Hamburg, um dort am jüngsten „Corporate Learning Camp“ teilzunehmen. Ein Schwerpunkt der diesjährigen Veranstaltung, die unter dem Motto „Beyond teaching“ stand, war das Thema künstliche Intelligenz. Der Arbeitgeberverband Nordmetall ist seit 2019 an der Veranstaltung des Barcamp-Formats beteiligt.

Ein Barcamp ist das genaue Gegenteil einer klassischen Konferenz. Während bei normalen Tagungen die Sprecher und Themen Monate im Voraus feststehen, ist ein Barcamp offen, partizipativ und spontan.

Großzügige Spende

Ungewöhnliche Spendenaktion bei **Siemens Gamesa** in Cuxhaven. Dort konnte eine Spende in Höhe von 10.000 Euro an das ambulante Kinderhospiz Cuxhaven überreicht werden. Der Hintergrund: Die Werkleitung hatte dem Team Finish/Paint ein Team-Event im Wert von 10.000 Euro versprochen, wenn die Abteilung 365 Tage unfallfrei arbeitet. Das wurde geschafft, doch die Beschäftigten entschieden sich, das Geld zu spenden – ein Vorschlag, der von Werkstattleiter **Marc Vagts** und seinem Kollegen **Christian Thiel** begeistert aufgenommen wurde.

In dem Hospiz werden aktuell rund 40 Kinder von ebenso vielen Ehrenamtlichen betreut, die umfassend ausgebildet sind. Die Arbeit des Hospizes ist auf Spenden angewiesen, um Beratungsleistungen oder besondere Wünsche der Kinder erfüllen zu können.

FOTO: SIEMENS GAMESA

NACHGEFRAGT

Social-Media-Verbot für Kids?

Australien machte den Anfang und erließ Ende 2025 ein striktes Social-Media-Verbot für Jugendliche unter 16 Jahren. Andere Länder zogen nach, auch Deutschland könnte folgen. Was halten unsere Leserinnen und Leser davon?

Anja Rausch (49), Personalreferentin aus Hamburg:
Unsere Söhne sind schon älter, daher betrifft uns dieses Problem nicht mehr direkt. Aber wir haben auch früher, als sie jünger waren, keine schlechten Erfahrungen gemacht. Vielleicht lag das daran, dass wir viel mit den Jungs gesprochen und mit ihnen über Inhalte von Social Media diskutiert haben. Dennoch glaube ich, dass ein Verbot für bestimmte Altersgruppen durchaus sinnvoll sein könnte.

Imtiaz Ahmad (38), Betriebswirt aus Elmshorn:
Wir haben drei Kinder, das älteste ist elf Jahre alt. Die Frage des Social-Media-Verbots stellt sich bei uns ganz konkret. Ich glaube, Kinder sollten zunächst eine eigene Persönlichkeit ausbilden, ehe sie auf solche Inhalte zugreifen. Im Netz werden viele schlechte Vorbilder gezeigt, die keinen guten Einfluss auf die Kids haben. Daher wäre ich für ein Verbot von Social Media für Kids unter 16 Jahre.

Tomke Hemken (26), Elektronikerin für Schweißgeräte aus Schortens:
Ich finde das geplante Verbot eigentlich sehr gut. Meine eigene Kindheit bestand darin, dass ich zum Reiten ging und Leichtathletik gemacht habe. Von daher hatte ich nie viel mit meinem Handy zu tun, was mit Sicherheit kein Nachteil war. Ganz wichtig ist, dass die jungen Menschen erst mal lernen, mit diesen Medienangeboten umzugehen.

Ingo Grotlüschen (50), Mitarbeiter für technische Beratung und Auftragsbearbeitung aus Friedeburg:
Ja, das Verbot sollte man einführen. Unbedingt. KI ist mittlerweile so perfekt, dass man sie von der Realität kaum noch unterscheiden kann. Das kann sehr gefährlich sein. Ich habe eine 13-jährige Tochter, die auch viel auf Youtube unterwegs ist, allerdings unter Aufsicht. Und Kinder dieser Altersklasse neigen nun mal dazu, fast alles zu glauben, was da gezeigt wird. Das ist nicht gut.

FOTOS: AKTIV/STECKEL (2), AKTIV/CHRISTIAN AUGUSTIN (2)

GABLER

Börsengang gut gelaufen

FOTO: DEUTSCHE BÖRSE MARTIN JOPPEN

Freude bei **Gabler**-CEO **David Schirm** (rechts): Der Börsengang seines Unternehmens ist am Markt gut angekommen. Insgesamt wurden rund 3,02 Millionen Aktien ausgegeben. Die Lübecker Gabler Group ist ein führender Anbieter von Unterwassertechnologie und Marinetechnik. Kerngeschäft ist der Bereich Submarine Systems. Das Systemspektrum reicht von Periskopen, Luftzufuhrschnorcheln, Antennen- und Sensormasten bis zu Rudermaschinen und Steuerungssystemen für U-Boote.

HPS

Spannendes Schülerprojekt

FOTO: MICHAEL GRENZ

Im Rahmen des Projekts „Lütt Ing – Technik trifft Schule“ arbeiten derzeit acht Schüler des Alstergymnasiums Henstedt-Ulzburg an der Entwicklung einer Pilzzuchtanlage. Unterstützt werden sie dabei von Mitarbeitern des Norderstedter Unternehmens **Hanseatic Power Solutions** (HPS).

Ab nach **unten**

Nordeuropas größtes Infrastruktur-Projekt nimmt Fahrt auf: Am Fehmarnbelt werden bald die ersten Tunnelelemente abgesenkt

Ganz schön gewaltig sieht die Baustelle bei Puttgarden auf Fehmarn von oben aus: Hier entstehen 450 Meter Tunnel in offener Bauweise Richtung Ostsee, daran schließen sich 150 Meter „Lichtübergangszone“ an, bevor Züge und Autos später in den Tunnel auf dem Meeresgrund fahren. Beim größten nordeuropäischen Infrastrukturprojekt entstehen 18 Kilometer Tunnel unter Wasser, von Fehmarn auf die dänische Insel Lolland. Für die Tunnelröhre fertigen die Bauherren Absenkelemente, die Fabrik dazu steht auf dänischer Seite. In diesem Frühjahr soll ein Spezialschiff die ersten Abschnitte absenken – zwei Jahre später als geplant, sodass der Bau voraussichtlich erst 2031 abgeschlossen wird.

In Puttgarden sind 80 Prozent des Rohbaus am Tunnelportal fertiggestellt, ebenso stehen schon zwei Brücken, welche die Autos und Züge später in den Tunnel leiten. Der Tunnel ist ein wichtiges Verbindungselement zwischen Mitteleuropa und Skandinavien. Die Fahrtzeit mit dem Zug von Hamburg nach Kopenhagen verkürzt sich dadurch auf 2,5 Stunden. Auch Güter können viel schneller transportiert werden.

FOTO: SUND&BÆLT_HOLDING_AS; WEISSE FLÄCHE FREI FÜR ADRESSAUFDRUCK